

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber	V
Vorwort der Autorin	VII
Inhaltsverzeichnis	IX
Verzeichnis der Abkürzungen	XII
1 Einleitung	1
1.1 Einführung und Problemstellung	1
1.2 Zielsetzung	2
2 Methodik	4
2.1 Entwicklung meiner Forschungsstrategie	4
2.2 Herleitung und Darstellung der Untersuchungsmethode	5
2.2.1 Teilnehmende Beobachtung	6
2.2.2 Oral History	6
2.2.3 Narratives Interview	7
2.3 Die Zitate	9
2.4 Resümee	9
2.5 Bewertung der Methode	10
3 Problemorientierte Grundlagen der Untersuchung	13
3.1 Die besonderen Anforderungen an Bäuerinnen	13
3.1.1 Beschreibung der Betriebsarbeit	13
3.1.2 Beschreibung der Familienarbeit	14
3.1.3 Beschreibung der Hausarbeit	15
3.1.4 Resümee	15
3.2 Eine neue Lebensphase - die Pflegephase	16
3.2.1 Zur Pflegezeit früher	16
3.2.2 Zur Pflegezeit heute	17
3.2.3 Steigende Intensität der Pflege	18
3.3 Darstellung der Hauspflege in der Öffentlichkeit	19
3.4 Fehlen von Rückzugsmöglichkeiten	19
3.5 Gesundheitliche Schäden	21
3.6 Auswirkungen von Pflegearbeit auf die Familie	22
3.7 Verändertes Kommunikationserleben in der Pflegezeit	23
3.8 Demenz und besondere Schwierigkeiten bei der Pflege Demenzkranker	24
3.8.1 Beschreibung der Demenz	24
3.8.2 Erkennen der Demenz	25

3.8.3	Umgang mit der Demenz - Beziehungsveränderungen	26
3.9	Entlastungsmöglichkeiten professioneller Helfer	27
4	Vorstellung meiner Gesprächspartnerinnen	30
5	Darstellung der Befragungsergebnisse	38
5.1	Die Rolle der Familie	39
5.1.1	Die Rolle der Ehemänner	39
5.1.1.1	Einzelne Aspekte in der Beziehung zum Ehemann, die in allen Pflegefamilien wichtig sind	39
5.1.1.2	Zusätzliche Aspekte der Partnerbeziehung bei der Pflege der Schwiegereltern	42
5.1.2	Die Rolle der Kinder	46
5.1.2.1	Hilfen der Kinder zur praktischen Pflege	46
5.1.2.2	Emotionale Entspannung durch Kinder	47
5.1.2.3	Gegenpol Kinder	48
5.1.2.4	Schulsorgen im Pflegehaushalt	48
5.1.3	Die Rolle der erweiterten Kernfamilie	49
5.1.3.1	Praktische Hilfe durch Geschwister	50
5.1.3.2	Gespräche über die Pflege mit Geschwistern	51
5.1.3.3	Die Verwandtschaftsbesuche	52
5.2	Die Rolle der professionellen Helfer	53
5.2.1	Die Rolle der Ärzte	54
5.2.1.1	Die Rolle des Hausarztes in häuslichen Pflegebeziehungen	54
5.2.1.2	Erwartung: Hilfe in verunsichernden Situationen	55
5.2.1.3	Erwartung: Einfühlungsvermögen	55
5.2.1.4	Erwartung: Vertrauen und immer wieder neue Gesprächsbereitschaft	56
5.2.1.5	Erwartung: Anteilnahme am gesamten Leben der Pflegenden	57
5.2.1.6	Erwartung: Souveränität des Arztes	59
5.2.1.7	Erwartung: Gute Zusammenarbeit der Ärzte verschiedener Fachrichtungen	60
5.2.2	Die Rolle der Gemeindeschwester	61
5.2.2.1	Erwartung: Zufriedenstellende Ausführung der Grund- und Behandlungspflege	61
5.2.2.2	Erwartung: Unterstützung an der Nahtstelle Krankenhaus - Hauspflege	62
5.2.2.3	Erwartung: Die Schwester als Ansprechpartner in Krisensituationen	63
5.2.2.4	Erwartung: Hilfe bei der Auseinandersetzung mit Pflegeproblemen	64
5.2.2.5	Erwartung: Die Schwester als Vermittler zwischen HPP und HBD	65
5.2.2.6	Erwartung: Anpassung der Gemeindeschwester an den Tagesablauf der HPP	65
5.3	Die Rolle der nicht zur Familie gehörenden Personen	67
5.3.1	Offene Kommunikation bei Veranstaltungen	68
5.3.1.1	Möglichkeiten zur Teilnahme an Veranstaltungen	68

5.3.1.2 Belastungen durch die Teilnahme an Veranstaltungen	69
5.3.1.3 Wirkungen der Teilnahme an Veranstaltungen	70
5.3.1.4 Grenzen der kommunikativen Hilfe bei Veranstaltungen: Selbstzweifel	
durch Kritik von Nichtbetroffenen	72
5.3.2 Zwiegespräche: Die Bekannten	73
5.3.3 Zwiegespräche: Die guten Bekannten	75
5.3.3.1 Tätige Hilfe durch gute Bekannte	76
5.3.3.2 Grenzen der kommunikativen Hilfe durch gute Bekannte	77
5.3.4 Zwiegespräche: Die Freundin	77
5.4 Exkurs zum Thema Sterben und Tod	79
5.4.1 Gespräche und Gesprächswünsche	79
5.4.2 Warum liegt über dem Thema Tod ein Tabu?	80
5.4.3 Wunsch: Persönliche Begleitung während der Sterbephase	80
5.4.4 Wunsch: Seelischer Beistand während der Sterbephase	82
5.4.5 Die Qual mit dem Tabu über Sterben und Tod	84
6 Diskussion der Untersuchungsergebnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen	86
6.1 Die Hauspflege im Gespräch - ein Tabuthema	86
6.1.1 Hilfe durch Öffentlichkeitsarbeit	86
6.1.2 Halböffentliche Hilfsmöglichkeiten	90
6.1.3 Personenbezogene Hilfsmöglichkeiten	93
6.2 Die Anerkennung der Pflege im Gespräch	96
6.3 Gespräche über die Wahrnehmung und das Erlebnis der Pflege	98
6.4 Gespräche über die Annahme und die Verteilung von Pflegeaufgaben	100
6.5 Metakommunikation - Gespräche über Gespräche	103
6.6 Weitergehende Überlegungen - Ausblick	106
6.6.1 Anregungen für weitergehende Überlegungen	108
7 Zusammenfassung	110
Literaturverzeichnis	115